



Briefpreise in Europa

Aktueller internationaler
Briefpreisvergleich

Stand: März 2017
16. Auflage



1 Zusammenfassung

Bereits zum sechzehnten Mal legt die Deutsche Post einen aktuellen Vergleich der Briefpreise in Europa vor. Diese Untersuchung bezieht alle 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie die EFTA-Mitglieder Island, Norwegen und Schweiz ein.

Dabei handelt es sich nicht um eine rein nominale Betrachtungsweise, die allein keine objektive Beurteilung der Briefpreise in den betrachteten Ländern ermöglichen würde.

Es werden zusätzlich ökonomische Faktoren in die Untersuchung einbezogen, die erforderlich sind, um zu einem aussagekräftigen und realistischen Vergleich zu kommen. Dazu gehören volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen einschließlich der Entwicklung der Inflationsraten in den untersuchten Ländern.

Wie in den früheren Studien werden auch für das Jahr 2017 zunächst die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenübergestellt. Der Preis für den inländischen Standardbrief ist im Vergleich zum Vorjahr in 14 der untersuchten Staaten erhöht worden. Im europäischen Mittel hat sich dadurch das Inlandsporto im Vergleich zum Vorjahr um acht Cent verteuert.

In Deutschland beträgt der Preis für einen nationalen Standardbrief unverändert 70 Cent. Der konsolidierte Preisvergleich, in dem die Preise um Unterschiede bei Arbeitskosten und Kaufkraft bereinigt werden, zeigt erneut, dass die Deutsche Post damit einen sehr günstigen Briefpreis anbietet, der im unteren Viertel aller untersuchten Länder liegt. Lediglich in sieben, meist deutlich kleineren Staaten ist das Porto erschwinglicher, in 23 Ländern jedoch teurer. In Dänemark, Italien und Kroatien ist der Versand eines Standardbriefs am kostspieligsten.

Bei der Berücksichtigung der allgemeinen Geldwertentwicklung zeigt sich, dass der deutsche Briefpreis inflationsbereinigt seit 2007 um etwa 11 Prozent gestiegen ist. Im Schnitt aller untersuchten Länder liegt dieser Wert allerdings bei über 41 Prozent. Auch bei der Betrachtung der Arbeitszeit, die investiert werden muss, um den Geldbetrag für ein inländisches Briefporto zu verdienen, ist der deutsche Briefpreis besonders niedrig. Nur auf Malta und in der Schweiz muss noch kürzer für das Porto eines Standardbriefs gearbeitet werden.

Das Porto für den Europabrief wurde in zwölf Staaten erhöht. Der Brief ins europäische Ausland kostet nun im Mittel elf Cent mehr als bei der letztjährigen Untersuchung. Der deutsche Europabrief liegt mit einem Preis von 0,90 Euro deutlich unter dem Durchschnittspreis von 1,38 Euro und gehört damit zu den günstigsten in Europa.

Inhalt

1	Zusammenfassung	2
2	Anmerkungen zur Methodik	5
3	Vergleich der Nominalpreise	
3.1	Inlandsbrief	6
3.2	Europabrief	8
4	Preisentwicklung seit 2007	10
5	Arbeitsminuten pro Briefpreis	12
6	Bereinigung um die Arbeitskosten	14
7	Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede	16
8	Das konsolidierte Ergebnis	18

Herausgeber Deutsche Post AG
Zentrale
Zentralbereich Politik
und Regulierungsmanagement
53250 Bonn
www.dpdhl.de

Redaktion Regine Stödt,
Alexander Rometsch

Realisation +C Kommunikationsdesign
Caroline Gärtner

Fotos Deutsche Post DHL Group,
Stefan Abtmeyer (Briefe),
PostNL, An Post, Poste Italiane
S.p.A., Posti Oy, Royal Mail
Group, Poșta Română, La Poste
S.A., Poczta Polska, PostNord AB,
Posten Norge AS

Stand: März 2017



2 Anmerkungen zur Methodik

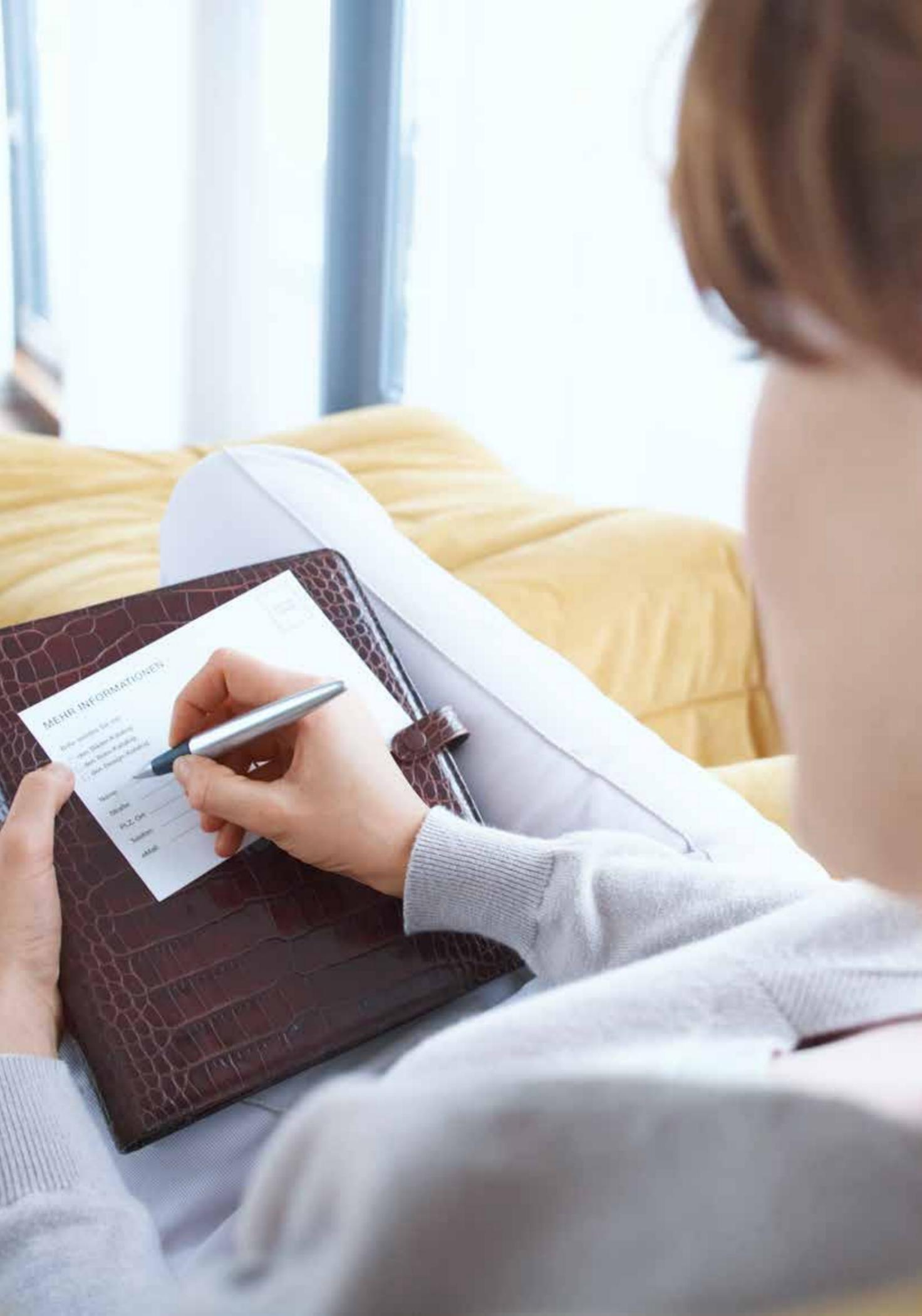
Die vorliegende Untersuchung stellt zunächst die Briefpreise für den Standardbrief Inland und den Europabrief in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den EFTA-Ländern Island, Norwegen und Schweiz gegenüber und vergleicht diese. Berücksichtigt wird beim Inlandsbrief jeweils das schnellste Briefprodukt, das laut den aktuellen Produktbeschreibungen die Zustellung in der Regel am Tag nach der Einlieferung vorsieht (E + 1). Es handelt sich hier um Leistungen, die aufgrund ihrer Qualitätsmerkmale insbesondere hinsichtlich der Laufzeit auch tatsächlich miteinander vergleichbar sind. Diese Vorgehensweise wird auch bei Ländern wie Dänemark und Italien angewendet, die als Reaktion auf substitutionsbedingte Nachfragerückgänge die Preise für Briefe mit einer Laufzeit von E + 1 gegenüber längeren Laufzeiten besonders stark angehoben haben.

Ziel des für den Vergleich gewählten methodischen Ansatzes in Verbindung mit der Einbeziehung wesentlicher makroökonomischer Faktoren ist es, ein objektives und sachlich fundiertes Bild der europäischen Briefpreise zu erhalten.

Bei den Ländern, in denen Mehrwertsteuer auf die in diesem Vergleich betrachteten Briefdienstleistungen erhoben wird – also Norwegen und Dänemark – wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer, zugrunde gelegt. Denn maßgeblich für einen solchen Vergleich ist die Frage, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis ist. Die vorliegende Studie berücksichtigt nur den Standardbrief, da dieser immer noch den Löwenanteil aller versandten Privatkundenbriefe ausmacht und damit am ehesten das tatsächliche Nutzerverhalten im Briefmarkt abbildet.

Nach der Darstellung der nominalen Briefpreise in Europa wird für die Jahre 2007 bis 2016 die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung aufgezeigt. Anschließend wird untersucht, wie lange ein Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Ländern durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen. Schließlich werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftunterschiede bereinigt. Dabei werden die entsprechenden Werte für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweiligen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich basiert auf den am 20. März 2017 in den untersuchten Ländern gültigen Briefpreisen bzw. verbindlich angekündigten Preisänderungen. Die Angaben zu den einzelnen Ländern stammen von Eurostat sowie von Postunternehmen in den betrachteten Staaten. Für die Bereinigung der Briefpreise um die Arbeitskosten wurden diejenigen statistischen Daten verwendet, die dem hier betrachteten Sektor (Post-, Kurier- und Expressdienste) entsprechen. Für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“ wurden die vom Institut der Deutschen Wirtschaft ermittelten Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im verarbeitenden Gewerbe herangezogen. Einen Einfluss auf die Briefpreise haben auch in diesem Jahr die Wechselkurse. So ist z.B. der Nominalpreis für den schweizerischen Inlandsbrief in der Landeswährung unverändert geblieben, aber umgerechnet in Euro um zwei Cent gesunken.



3 Vergleich der Nominalpreise



Der Preis für einen inländischen Standardbrief ist seit der letzten Untersuchung in 14 Ländern angehoben worden. Kleine Erhöhungen von einem Cent bzw. einem Penny hat es in Slowenien und Großbritannien gegeben. In Frankreich wurde der Briefpreis um fünf Cent auf 0,85 Euro angehoben, die achte in dieser Untersuchung festgestellte Steigerung hintereinander. In Finnland hat sich der Standardbrief um zehn Cent auf nun 1,30 Euro verteuert, zum vierten Mal in Folge.

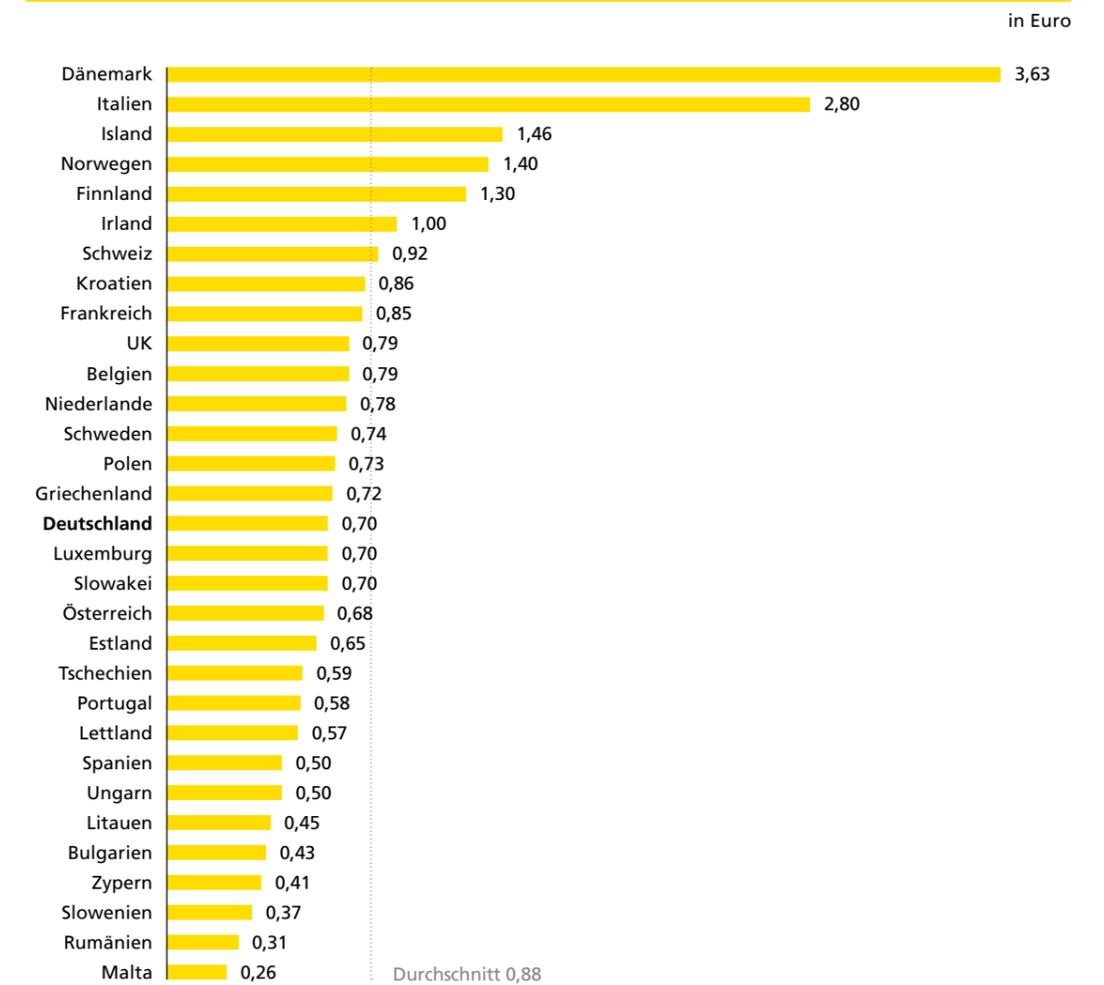
Deutliche Erhöhungen gab es seit der letzten Studie dagegen in Irland von 0,70 Euro auf einen Euro (+43 Prozent), in Dänemark von 19 auf 27 Dänische Kronen (+42 Prozent) sowie in Polen von 2,35 auf 3,20 Złoty (+36 Prozent). In Deutschland ist wie in 15 anderen Ländern der Briefpreis in den vergangenen zwölf Monaten stabil geblieben. Eine Preissenkung ist aus Rumänien zu melden: Dort wurde das Porto von 1,60 Rumänischen Lei auf nun 1,40 Lei gesenkt. Wechselkurschwankungen führen dazu, dass z. B. in Kroatien der Preis für den Inlandbrief in Euro umgerechnet gestiegen ist, obwohl der Preis in der Landeswährung stabil geblieben ist. In der Schweiz hingegen führt die Umrechnung in Euro zu einer Senkung um zwei Cent, obwohl sich der Briefpreis in Schweizer Franken nicht verändert hat.

Dänemark führt nach der erneuten Preiserhöhung die Liste der inländischen Nominalpreise nun mit umgerechnet 3,63 Euro an. Zu berücksichtigen ist, dass in diesem Preis die Mehrwertsteuer enthalten ist. Der italienische Briefpreis ist mit 2,80 Euro auf hohem Niveau

3.1 Inlandsbrief

Der europäische Durchschnittspreis für einen inländischen Standardbrief beträgt mittlerweile 88 Cent, acht Cent mehr als noch vor einem Jahr. Die Spanne reicht dabei von 26 Cent auf Malta bis hin zu umgerechnet 3,63 Euro in Dänemark. Deutschland liegt mit dem nationalen Standardbrief der Deutschen Post zu einem Preis von 70 Cent deutlich unter dem Durchschnitt und mit Platz 16 im soliden Mittelfeld.

Nominalpreis Standardbrief Inland



stabil geblieben, wodurch Italien nun auf Platz zwei fällt. Der italienische Standardbrief beinhaltet die Möglichkeit einer vereinfachten Sendungsverfolgung. Auf dem dritten Platz findet sich nun Island mit einem Briefpreis von umgerechnet 1,46 Euro. Es folgen zwei weitere skandinavische Staaten: Norwegen mit umgerechnet 1,40 und Finnland mit 1,30 Euro. Irland ist durch die bereits erwähnte Preiserhöhung um sieben Plätze nach oben geklettert und liegt nun auf Rang sechs. Polen macht einen Sprung um acht Plätze nach oben auf den vierzehnten Rang.

Verbessert haben sich z. B. Großbritannien um drei Plätze auf Rang zehn und Lettland um zwei Plätze auf Rang 23. Die unteren Plätze belegen weiterhin Litauen, Bulgarien, Zypern, Slowenien und Rumänien mit sehr niedrigen Briefpreisen unter 50 Cent. Der nominal günstigste Briefpreis findet sich mit 0,26 Euro im Inselstaat Malta, der damit durchgehend seit 2008 den untersten Platz dieser Rangliste belegt.



3.2 Europabrief

Der Preis für den Versand eines Standardbriefs innerhalb Europas hat sich in zwölf der untersuchten Länder verteuert. In allen diesen Staaten ist gleichzeitig auch das Inlandsporto angehoben worden. Umgekehrt hat sich in der Slowakei und Dänemark nur der Preis für den Inlandsbrief erhöht. Eine Preissenkung hat beim Europabrief seit der letzten Untersuchung in keinem Land stattgefunden, in 19 Staaten hat sich der Preis nicht geändert, so auch in Deutschland.

Der Durchschnittspreis für den Europabrief hat sich weiter deutlich erhöht und beträgt nun 1,38 Euro, zehn Cent mehr als im Vorjahr. Deutliche Anhebungen sind in Schweden von 13 auf 21 Kronen, in Slowenien von 1,29 auf 1,77 Euro, in Irland von 1,05 auf 1,35 Euro sowie in Island von 180 auf 225 Isländische Kronen festzustellen. Moderate Preissteigerungen um die zehn Prozent hat es z. B. in Großbritannien, Ungarn und Frankreich gegeben. Schwankungen der Wechselkurse führen auch beim Europabrief zu Sondereffekten: In Kroatien ist der Preis für den Europabrief in Kuna stabil geblieben, umgerechnet in Euro aber leicht gestiegen. In Rumänien dagegen ist der Preis in Euro etwas gesunken, in Landeswährung aber nicht verändert worden.



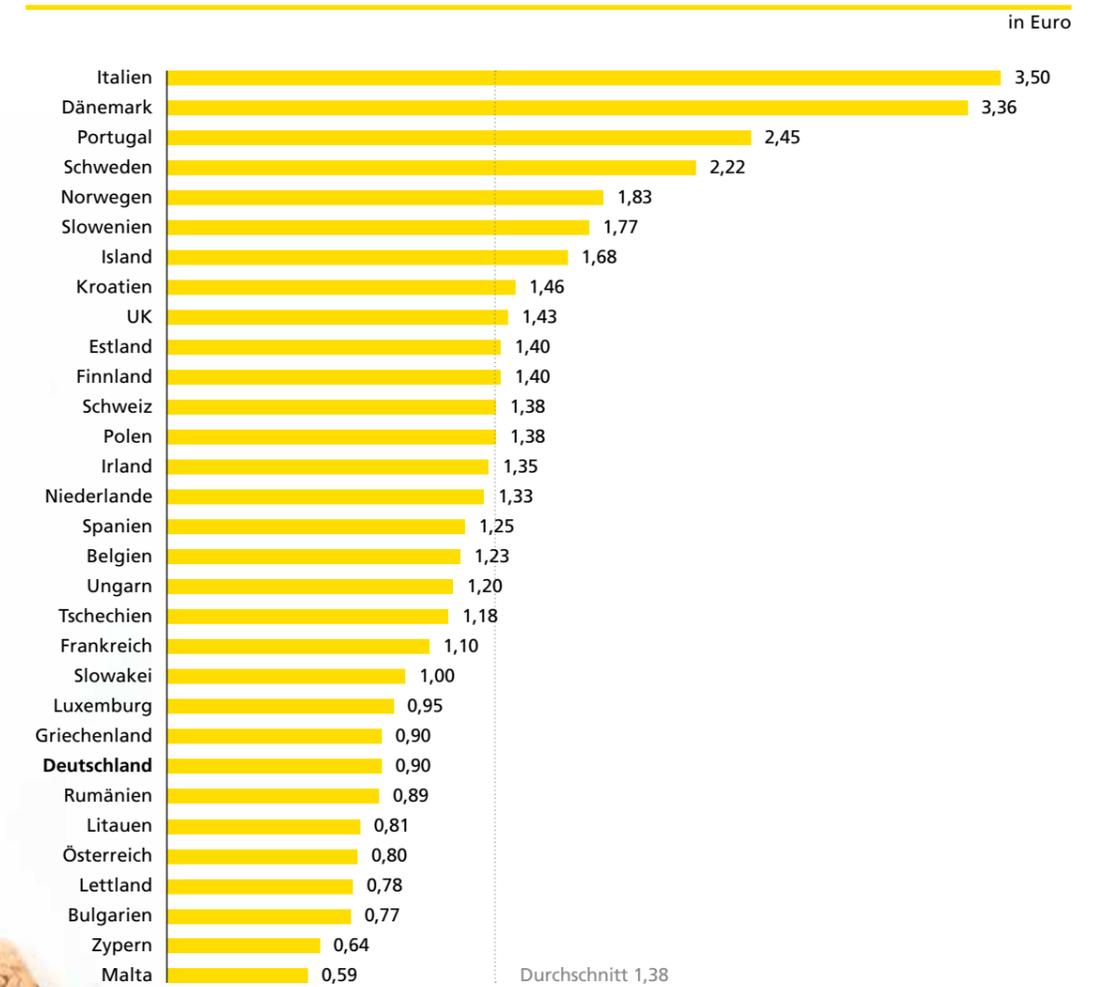
Der Europabrief ist in allen Ländern teurer als der Inlandsbrief, mit einer Ausnahme: In Dänemark kostet der für diese Untersuchung relevante nationale Brief mit einer Laufzeit E + 1 mehr als der Europabrief. In den anderen Staaten ist im Mittel für einen europaweiten Versand das 1,9fache des Preises für einen nationalen Standardbrief zu zahlen. In Deutschland beträgt dieses Verhältnis bei einem Preis von 0,90 Euro für den Europabrief jedoch nur 1,3.

Wie beim Inlandsbrief finden sich auch beim europäischen Nominalpreis Italien und Dänemark auf den ersten beiden Plätzen der Rangliste. Platz drei wird weiterhin von Portugal belegt. Schweden hat durch die erhebliche Preisanhebung einen großen Sprung vom neunten auf den vierten Rang getan. Slowenien belegt nun Platz sechs, nach Rang elf im Vorjahr. Sieben Plätze nach vorne gerückt ist Island auf Rang sieben – eine Folge der signifikanten Verteuerung des isländischen Europabriefs. Deutlich verbessert hat sich die Schweiz, die sich um fünf Plätze nach unten auf Rang zwölf verschoben hat.

Deutschland findet sich nach wie vor im hinteren Viertel dieser Liste auf Rang 24. Der Europabrief der Deutschen Post kostet stabile 90 Cent und liegt damit deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Die Schlussgruppe mit den nominal günstigsten Preisen für den Versand innerhalb Europas bilden mit Werten von jeweils unter 80 Cent Lettland, Bulgarien, Zypern und zuletzt Malta mit nur 0,59 Euro.



Nominalpreis Standardbrief Europa



4 Preisentwicklung seit 2007



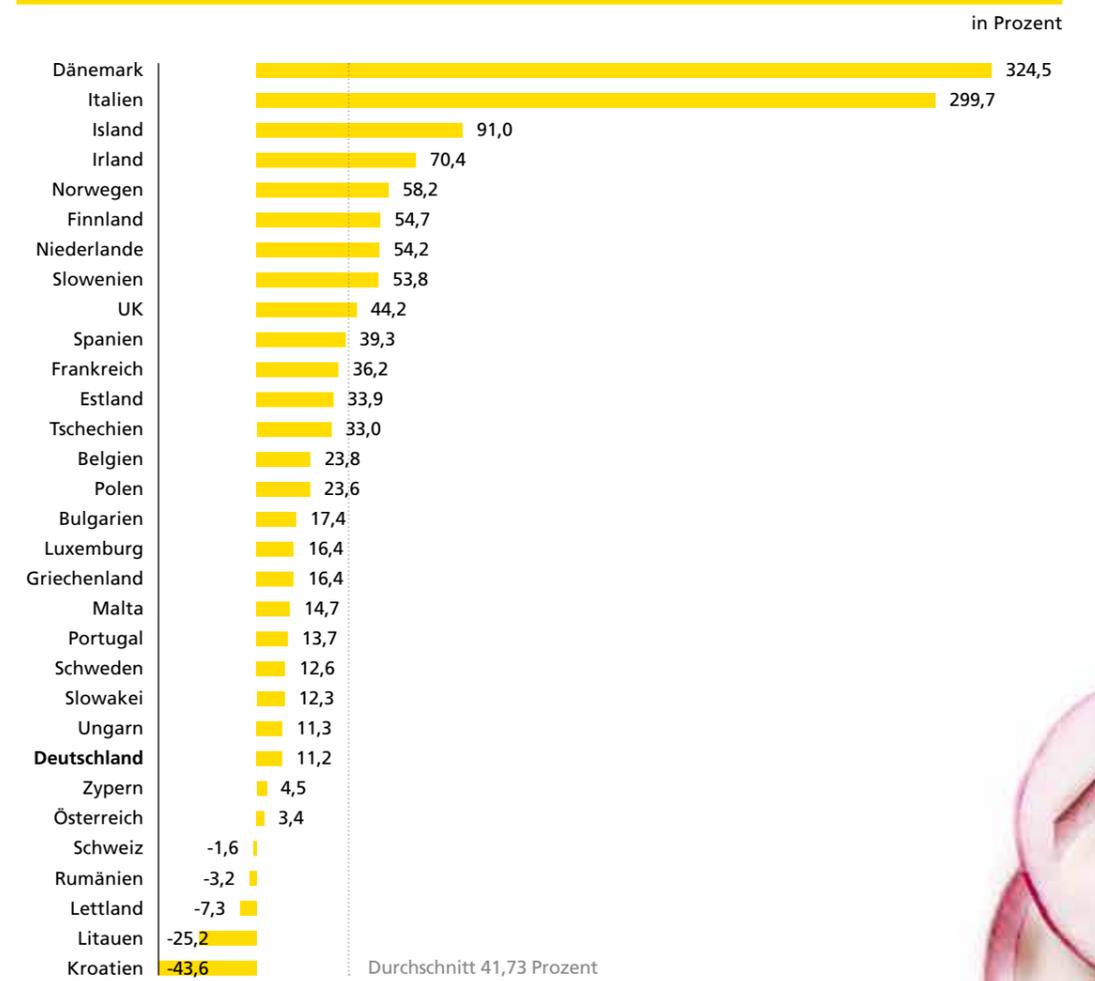
Bei einem Vergleich der Briefpreise in den europäischen Ländern ist es sinnvoll, auch einen Blick auf das jeweilige Inflationsgeschehen zu werfen. So verändert sich der Briefpreis real jährlich um die Inflationsrate, auch wenn der Verkaufspreis nominal unverändert geblieben ist. Eine inflationsbereinigte Darstellung der Briefpreise über die vergangenen zehn Jahre macht so den Einfluss der unterschiedlichen Teuerungsraten deutlich.

Die durchschnittliche Inflationsrate in allen betrachteten Ländern im Zeitraum zwischen den Jahren 2007 und 2016 betrug 2,0 Prozent. Die Spanne reicht dabei von 0,1 Prozent in der Schweiz bis hin zu 5,7 Prozent in Island. In Deutschland betrug die Geldentwertung in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 1,3 Prozent, in Polen 2,1 Prozent und in Estland 3,4 Prozent.

Unter Berücksichtigung der Inflation hat sich im Vergleich zu 2007 der Preis für einen Inlandsbrief in den europäischen Ländern um 41,73 Prozent gesteigert. Real gesunken ist er in fünf Ländern, in 26 Ländern jedoch gestiegen. Die ersten beiden Plätze werden auch bei der inflationsbereinigten Betrachtung von Dänemark und Italien belegt. In Dänemark hat sich der Briefpreis inflationsbereinigt seit 2007 mehr als vervierfacht, in Italien beträgt die Steigerung beinahe 300 Prozent. Mit weitem Abstand folgt Island auf Rang drei mit einer Preissteigerung von 91,0 Prozent.

Für Kroatien lässt sich ein ungewöhnlich hoher Preisrückgang von über 43 Prozent feststellen. Ein Grund dafür ist, dass die bis 2009 auf den Briefpreis erhobene Mehrwertsteuer 2010 entfallen ist. Zusätzlich wurde der Preis für den inländischen Standardbrief im Jahre 2010 deutlich abgesenkt. Beides wirkt sich in dieser rückwirkenden Betrachtung deutlich aus. Auch der litauische Briefpreis ist seit 2007 inflationsbereinigt signifikant, um gut ein Viertel, gesunken. Dies hängt damit zusammen, dass dort der Briefpreis über viele Jahre nicht verändert wurde, aber gleichzeitig eine relativ hohe Geldentwertung zu verzeichnen war.

Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 2007-2016

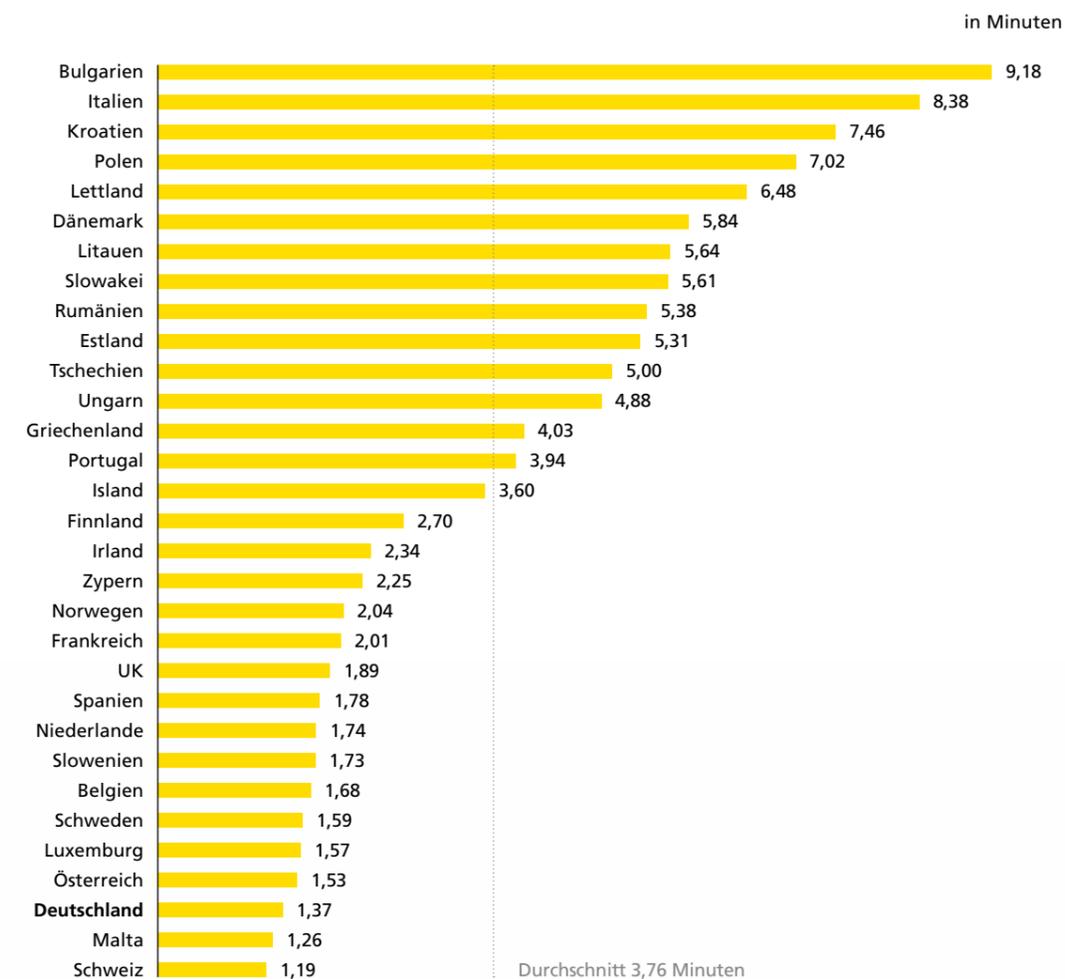


Der deutsche Briefpreis ist seit 2007 inflationsbereinigt um 11,2 Prozent gestiegen. Damit rangiert Deutschland deutlich unter dem Durchschnitt und belegt mit Platz 24 eine Position im hinteren Teil dieser Tabelle.





Arbeitsminuten pro Briefpreis



5 Arbeitsminuten pro Briefpreis

Die EU-Postdiensterrichtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten u. a. dazu, „erschwingliche“ Preise für die postalischen Universaldienstleistungen zu gewährleisten. Ein Faktor bei der Beurteilung der realen Erschwinglichkeit von Waren und Dienstleistungen sind die unterschiedlichen Lohnniveaus in den Staaten Europas. Um festzustellen, wie erschwinglich die jeweiligen Briefpreise tatsächlich sind, sollte also auch in Betracht gezogen werden, wie lange in den einzelnen Ländern gearbeitet werden muss, um das Porto für einen Standardbrief bezahlen zu können.

Die vorliegende Berechnung beruht auf dem Stundenlohn eines Arbeiters in der Industrie. Für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis wurden erneut die vom Institut der Deutschen Wirtschaft sowie von den Postgesellschaften mitgeteilten Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datenbasis zu Grunde gelegt. Das Land in Europa, in dem am längsten gearbeitet werden muss, um den Geldwert eines Inlandspostos zu verdienen, ist nach wie vor Bulgarien. Dort müssen mehr als neun Arbeitsminuten für das Briefporto in

Höhe von 0,85 Lewa (0,43 Euro) investiert werden. Wie im Vorjahr folgt Italien mit über acht Minuten auf dem zweiten Rang. In Kroatien und Polen muss man sich mehr als sieben, in Lettland noch mehr als sechs Minuten seiner Arbeit widmen, um ein Briefporto zu verdienen. Auch wenn sich nach wie vor viele osteuropäische Länder auf den vorderen Plätzen dieser Rangliste befinden, so versteigt sich – mit Ausnahme Polens – doch die Tendenz, dass die Arbeitszeit pro Briefpreis dort Jahr für Jahr abnimmt.

Europaweit muss sich ein Arbeiter für das Porto eines Standardbriefes durchschnittlich 3,76 Minuten seiner Arbeit widmen, ein wenig mehr als noch bei der letzten Untersuchung festgestellt (3,71 Minuten).

Am kürzesten muss man in der Schweiz für das Briefporto arbeiten, nämlich nur 1,19 Minuten. Deutschland belegt mit einem Wert von 1,37 Minuten Arbeitszeit pro Brief weiterhin den drittletzten Platz dieser Rangliste. Die Deutsche Post bietet somit auch nach diesem Kriterium einen besonders günstigen Briefpreis an.



6 Bereinigung um die Arbeitskosten



Ein wesentliches betriebliches Merkmal der Briefbeförderung ist bei aller Automatisierung nach wie vor die hohe Bedeutung des Faktors der menschlichen Arbeit. Einen gravierenden Anteil an den Gesamtkosten der Postunternehmen haben deswegen die Personalkosten, die besonders in der Zustellung anfallen. Allerdings variiert das Lohnkostenniveau in den betrachteten Ländern deutlich. Demzufolge haben es die jeweiligen Dienstleister mit sehr unterschiedlich hohen Belastungen durch Personalkosten zu tun.

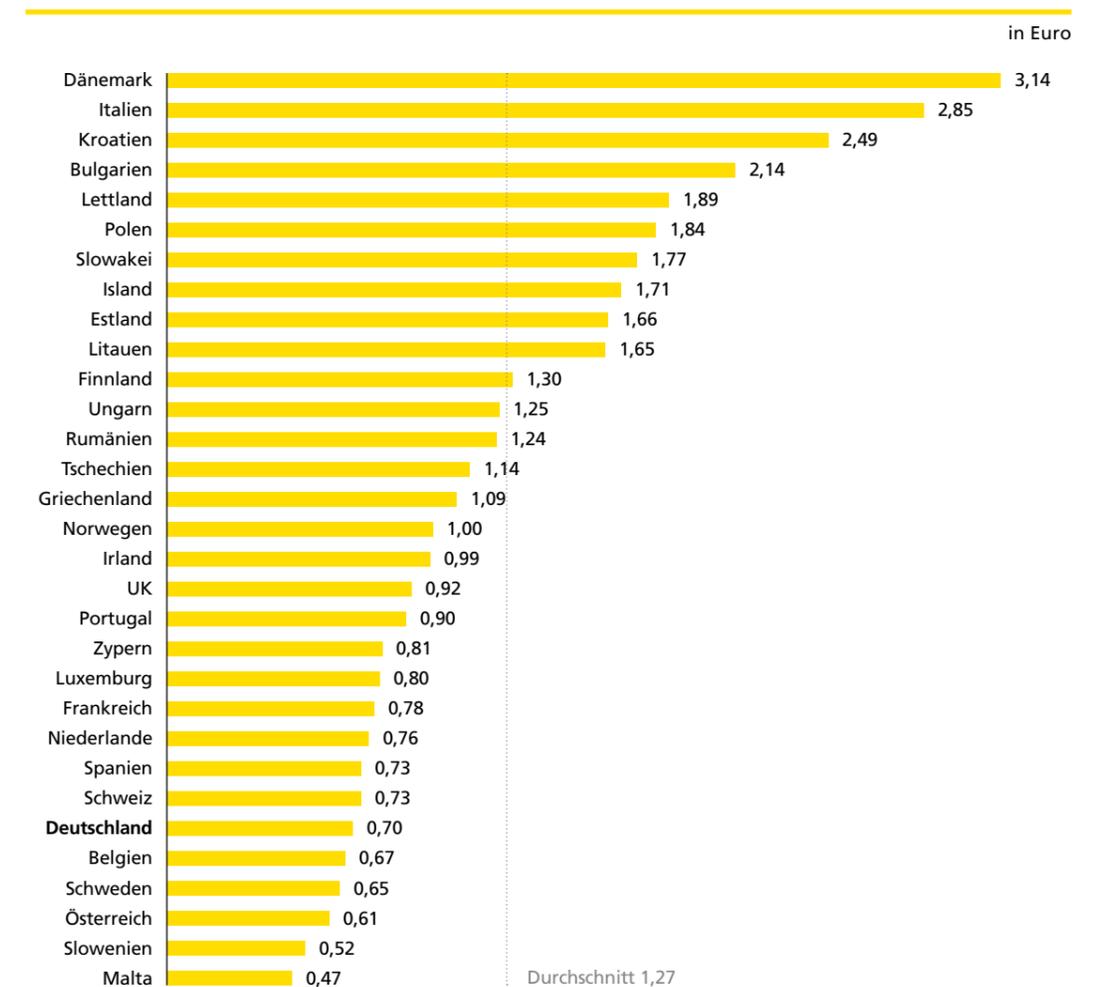
Eine Betrachtung der Briefpreise, bei der diese Differenzen ausgeglichen werden, ist deswegen ebenfalls aufschlussreich. Dabei wird zunächst berücksichtigt, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung ausmachen. Folglich wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt.

Für die Bereinigung wird der Quotient aus den Arbeitskosten in Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Dabei wurde auf statistische Erhebungen zu den Arbeitskosten des Sektors Post-, Kurier- und Expressdienste in den untersuchten Ländern zurückgegriffen. Der auf diese Weise bereinigte europäische Durchschnittspreis liegt aktuell bei 1,27 Euro und somit 57 Cent über dem Briefporto der Deutschen Post. In elf Ländern wird der Durchschnittswert übertroffen, in 20 Staaten liegt der Briefpreis darunter.

Durch eine signifikante Steigerung des um die Arbeitskosten bereinigten Briefpreises um 86 Cent ist nun Dänemark mit einem Wert von umgerechnet 3,14 Euro Spitzenreiter der betrachteten 31 Länder. Dicht dahinter folgt Italien mit 2,85 Euro. Deutlich verschlechtert hat sich in dieser Rangliste zum einen Polen, das von Platz elf auf Rang sechs vorgerückt ist. Der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis hat sich dort um umgerechnet 56 Cent verteuert.



Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt



In Irland, das einen Satz von acht Rängen getan hat und nun an 17. Stelle liegt, hat sich das Inlandsporto in dieser Betrachtung um 31 Cent verteuert. Im Falle Rumäniens hingegen findet sich der umgekehrte Trend: Hier hat sich der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis – auch bedingt durch die Preissenkung – um umgerechnet 27 Cent vergünstigt, wodurch das Land um vier Plätze auf Rang 13 abrutscht.

Deutschland liegt mit 70 Cent auf Rang 26 und damit in der Schlussgruppe dieser Tabelle. Lediglich in Belgien, Schweden, Österreich, Slowenien und auf Malta wird ein – die Arbeitskosten einkalkuliert – günstigerer Briefpreis angeboten.



7 Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede

Die Unterschiede bei Wohlstand und Einkommen innerhalb Europas legen es nahe, auch den Aspekt der jeweiligen nationalen Kaufkraft zu berücksichtigen. Will man eine tragfähige Aussage über die Erschwinglichkeit des Briefpreises in den einzelnen Ländern treffen, ist diese Betrachtungsweise ebenfalls von Belang. Durch die Berücksichtigung der Kaufkraft wird den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Damit werden zudem Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder rechnerisch ausgeglichen, die durch die Umrechnung von Währungen entstehen.

Um die Kaufkraftparität rechnerisch herzustellen werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt. Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die vom Europäischen Statistikamt „Eurostat“ herausgegeben werden. Grundlage sind die „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land widerspiegeln.

Der auf diese Weise um die Kaufkraftunterschiede bereinigte Preis für einen inländischen Standardbrief in den 31 untersuchten europäischen Ländern beträgt im Durchschnitt 96 Cent, sieben Cent höher als noch im Vorjahr. Unter dem Durchschnitt liegen die kaufkraftbereinigten Briefpreise in 20 Ländern. In zehn Ländern liegt dieser Wert hingegen über dem arithmetischen Mittel, der irische Briefpreis entspricht ihm exakt.

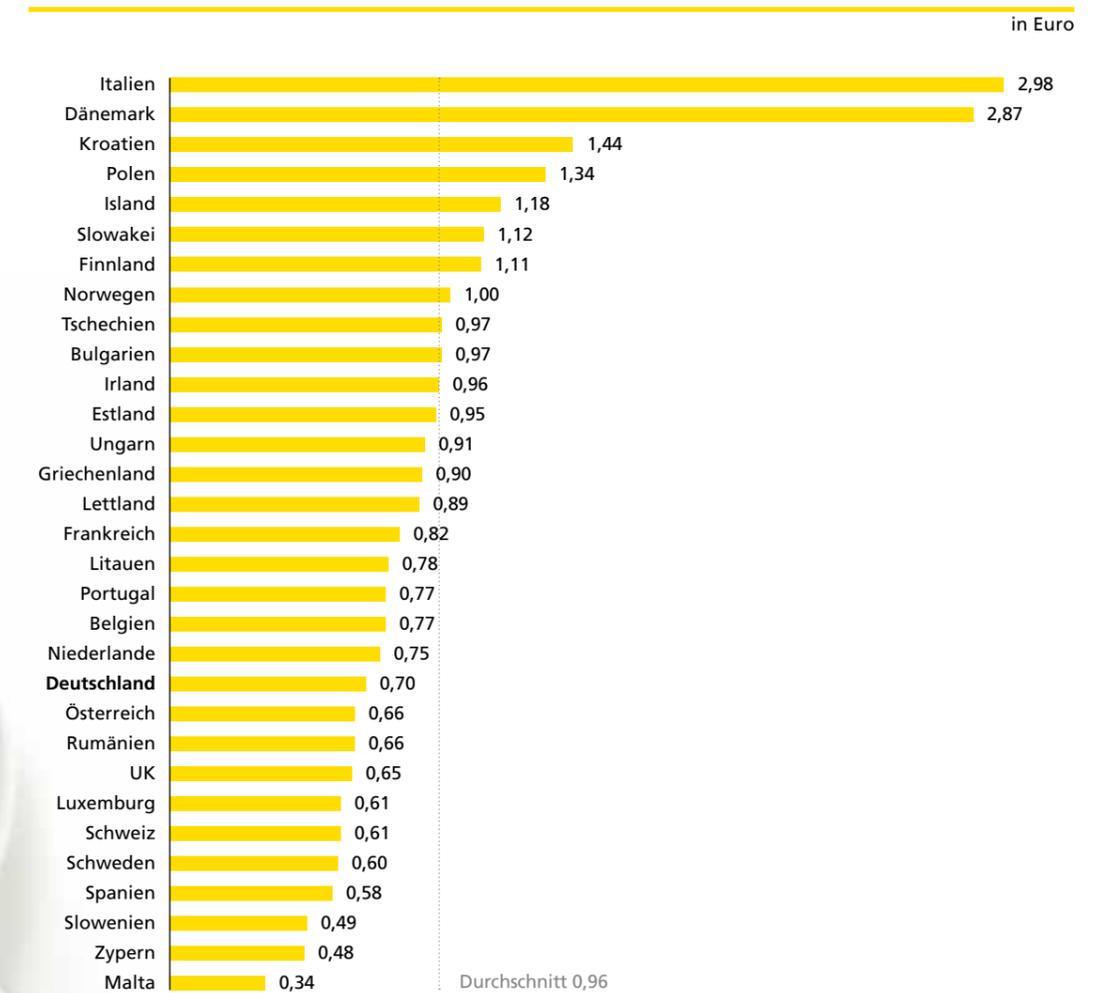
Auch bei dieser Berechnung belegen Italien und die Dänemark die Spitzenplätze: In Italien ergibt sich ein Briefpreis von fast drei Euro, in Dänemark von umgerechnet 2,87 Euro, 90 Cent mehr als bei der letztjährigen Untersuchung. Mit größerem Abstand folgt nach wie vor Kroatien auf Platz drei und – neu – Polen auf Platz vier. Auch bei Norwegen ist eine merkliche Erhöhung des kaufkraftbereinigten Briefpreises von 15 Cent zu verzeichnen. Das Land klettert dadurch fünf Plätze nach oben und belegt nun den achten Rang. Tschechien macht einen Sprung von Platz 15 auf Platz 9 bei einem um 21 Cent höheren Wert beim kaufkraftbereinigten Briefpreis und Irland verschlechtert sich vom 24. auf den elften Rang mit einer Steigerung von 36 Cent.

Gesunken ist das Briefporto unter Berücksichtigung der Kaufkraft in Bulgarien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Großbritannien und der Schweiz. Beim Vereinigten Königreich macht sich das in der Tabelle besonders bemerkbar: Mit dem kaufkraftbereinigten Briefpreis von Royal Mail liegt das Land nun auf Rang 24, zehn Plätze niedriger als im Vorjahr.

Deutschland ist mit 70 Cent nach wie vor klar in der unteren Hälfte der Tabelle positioniert, auf Rang 21. Der Standardbrief der Deutschen Post zum Preis von 70 Cent liegt kaufkraftbereinigt 26 Cent unter dem europäischen Durchschnitt. Besonders günstig ist der Briefversand für die Postkunden in Slowenien, Zypern und auf Malta, wo das Porto kaufkraftbereinigt jeweils unter 50 Cent kostet.



Briefpreis um die Kaufkraftunterschiede bereinigt





8 Das konsolidierte Ergebnis

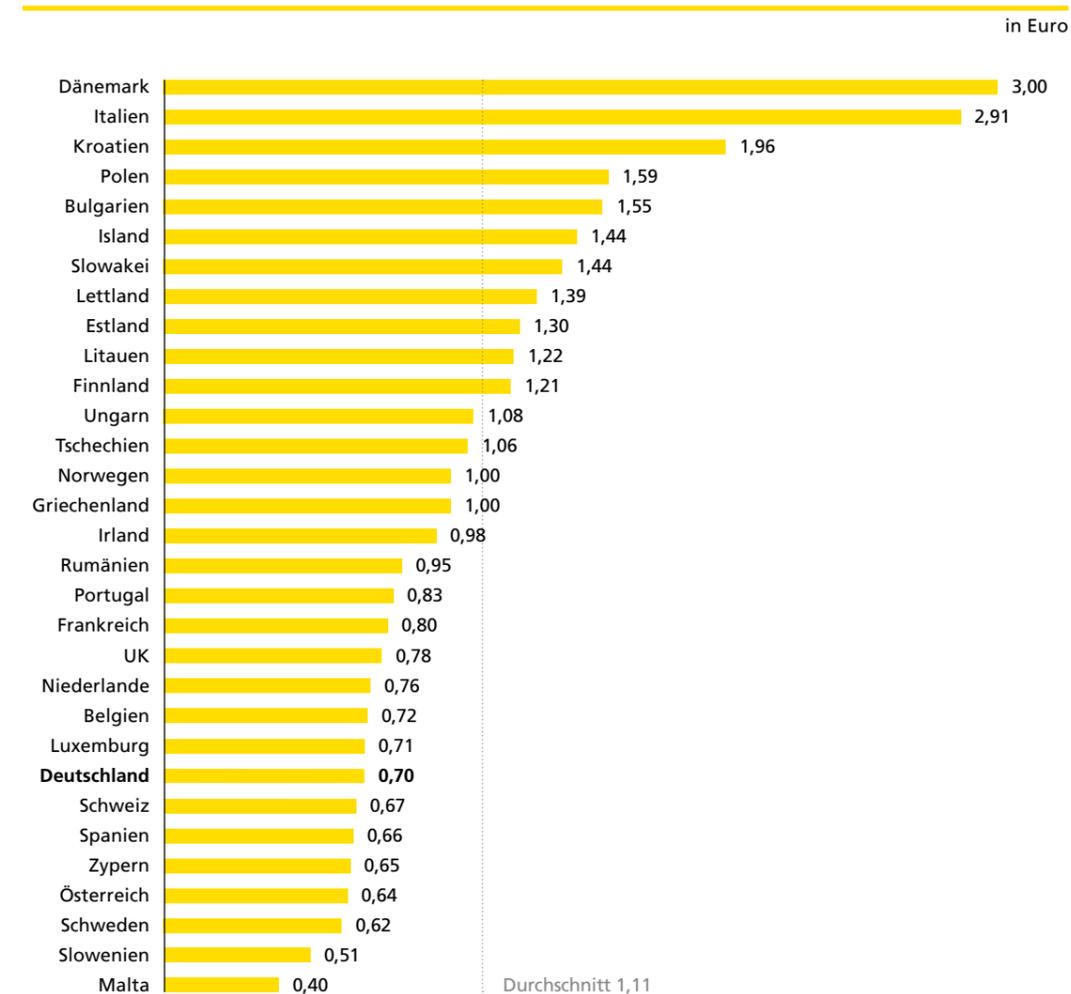
In dieser letzten Betrachtung werden die Bereinigungen um die makroökonomischen Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft zu einem Gesamtergebnis mit besonders hoher Aussagekraft verdichtet. Der auf diese Weise berechnete durchschnittliche europäische Briefpreis beträgt nun 1,11 Euro, acht Cent mehr als im Vorjahr. Über diesem Mittelwert liegen elf Staaten, 20 darunter. Auf den ersten drei Plätzen finden sich Dänemark, Italien und Kroatien. Besonders im Falle von Dänemark ist eine signifikante Erhöhung des konsolidierten Briefpreises von umgerechnet 2,08 Euro auf 2,78 Euro festzustellen. Zweistellige Cent-Steigerungen finden sich auch bei Irland (+31), Polen (+28), Tschechien (+21), Island (+19), Kroatien (+14), Norwegen (+13), Finnland (+11) und der Slowakei (+10).

Gesunken ist der konsolidierte Briefpreis besonders in Rumänien (-18), Großbritannien (-12) und der Schweiz (-4), so dass diese drei Staaten in der Rangliste jeweils um mehrere Plätze absinken. Auch auf Malta (-3) und in Portugal (-1) ist ein leichter Rückgang beim konsolidierten Briefpreis zu verzeichnen.

Deutschland liegt in dieser Übersicht auf Rang 24 und damit im unteren Viertel der Tabelle. Günstigere konsolidierte Briefpreise sind lediglich in sieben, zumeist deutlich kleineren Staaten wie der Schweiz, Zypern, Österreich, Slowenien und Malta zu zahlen. In 23 Ländern ist das Porto hingegen weniger erschwinglich als in Deutschland. Die Bereinigung der Preise um die Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft macht besonders deutlich, dass die Deutsche Post im europäischen Vergleich ein exzellentes Preis-Leistungs-Verhältnis bei der Briefbeförderung aufweisen kann.



Konsolidiertes Gesamtergebnis



Deutsche Post AG
Zentrale
Zentralbereich Politik
und Regulierungsmanagement
53250 Bonn

www.dpdhl.de

Stand: März 2017